

Eine Flut von Leckerbissen

Historische Schätze geborgen

„Alle waren schrecklich nervös, die ganze Welt konnte uns hören“, erinnerte sich 1956 Dorothea Manski an ein denkwürdiges Ereignis, das damals 25 Jahre zurücklag – die erste Rundfunkübertragung aus der alten Metropolitan Opera in New York. Die in Berlin geborene Sopranistin hatte in der Aufführung von Humperdincks „Hänsel und Gretel“ am 25. Dezember 1931 die „Hexe“ gesungen. Doch dieser Tag war ein Freitag, und so begannen die legendären „Broadcasts“, die „Saturday Afternoons at the Old Met“ eigentlich erst am Tag darauf mit den zwei Schlußakten von Bellinis „Norma“ und einer Luxusbesetzung, darunter Rosa Ponselle, Ezio Pinza und Giacomo Lauri-Volpi. Eine Studie von 1939 besagt, daß Samstag für Samstag rund 10 500 000 Hörer die Übertragungen am Radio verfolgten.

Seit über 60 Jahren wird diese Tradition gepflegt, und von 1977 an kamen regelmäßige Fernsehübertragungen hinzu. Doch als die 1883 eröffnete „Old Met“ 1966 ins New Yorker Lincoln Center umzog, hatte die bedeutendste amerikanische Opernbühne ihre Glanzzeiten bereits hinter sich. Diese Zeiten, denen mancher Amerikaner wehmütig nachtrauert, scheinen heute aktueller denn je zu sein. Denn derzeit ergießt sich auf Fans historischer Leckerbissen eine wahre Flut von Met-Mitschnitten, die Jahrzehnte hoher Gesangskultur auf CD konservieren.

Nicht nur Sänger und Sängerinnen wie Lawrence Tibbett, Jussi Björling, Tito Schipa, Astrid Varnay oder Elisabeth Rethberg zeugen vom Niveau der Met dieser Jahre, sondern auch Dirigenten wie Bruno Walter, George Szell, Fritz Busch, Erich Leinsdorf, Tulio Serafin, Fritz Reiner oder Ettore Panizza. Das Repertoire ist reich, Standardwerke der deutschen, italienischen und französischen Oper sind meist mehrfach in der Liste der Tondokumente in differierenden Besetzungen vertreten. Publikumsliebling Ezio Pinza ist dann auch keineswegs nur in seinen Paraderollen als „Don Giovanni“ oder „Figaro“ zu erleben, nur der Heldentenor „par excellence“, Lauritz Melchior, blieb dem Wagner-Fach treu.

Fast schon zuviel wird es dem einen oder anderen, wenn er die aktuellen Neuerscheinungen inspiziert. Allein fünf Walküren-Sets mit Mitschnitten aus den Jahren 1935 bis 1944 stehen zur Wahl. Die restlichen werden nicht lange auf sich warten lassen. Mit Lotte Lehmann, Lauritz Melchior, Friedrich Schorr, Alexander Kipnis, Kirsten Flagstad geben sich hier so ziemlich alle Größen des Wagner-Gesangs ein Stelldichein. Ähnlich sieht es bei „Tannhäuser“, „Lohengrin“ oder Verdis „Aida“ aus.

Doch nicht nur die Zahl der Mitschnitte aus der Met, sondern auch aus Deutschland oder Italien wächst momentan stetig. Ein Grund ist, daß viele Firmen bedingt durch die restriktiven Urheberrechtsgesetze verstärkt auf das Repertoire der Zeit vor 1946 setzen. Das New Yorker Vermächtnis aus dieser Phase aber ist ganz besonders attraktiv. Denn das kulturelle Ausbluten Nazi-Deutschlands hatte die Met zum Schmelztiegel der Stars werden lassen, die dort in den 30er und 40er Jahren eine neue künstlerische Heimat fanden.

Eine unverzichtbare Hilfe, um sich im Labyrinth der „Metropolitan Opera Broadcasts“ der Jahre 1931 bis 1950 zurechtzufinden, ist das jüngst in einer überarbeiteten Neuauflage erschienene Standardwerk des Musikwissenschaftlers Paul Jackson mit dem Titel „Saturday Afternoons at the Old Met“. Das 579 Seiten starke und mit über 100 Fotos illustrierte Buch, das leider nur in englischer Sprache erhältlich ist, gibt einen sehr differenzierten und lebendigen Einblick in die Geschichte des Opernhauses und seiner Protagonisten in dieser Zeit.

Jackson bespricht detailliert das Gros der über 200 ganz oder teilweise erhaltenen Mitschnitte, analysiert Sängerleistungen, Dirigat, Klangqualität, Hintergründe. Im Anhang sind nach Opern geordnet alle „Broadcasts“ von 1931 bis 1950 mit exakten Daten und Besetzungen verzeichnet, auch diejenigen, von denen es keine Tonaufzeichnungen gibt. Alexander Werner